

**ZUR HISTORISCH-SEMANTISCHEN ENTWICKLUNG  
DES WORTES *HERR***

У статті розглянуто етимологію слова “*Herr*”, проаналізовано його семантичну еволюцію в історичній ретроспективі, встановлено вплив давньогерманських релігійно-міфологічних й світоглядних уявлень на розбудову семантики слова.

**Ключові слова:** *Herr*, етимологія, семантика, міфологія, давньогерманська, давньо-верхньонімецька, середньовірна німецька.

В статье рассмотрена этимология слова “*Herr*”, проанализирована его семантическая эволюция в исторической ретроспективе, установлено влияние древнегерманских религиозно-мифологических и мировоззренческих представлений на формирование семантики слова.

**Ключевые слова:** *Herr*, этимология, семантика, мифология, древнегерманский, древне-верхненемецкий, средневерхненемецкий.

The article deals with the etymology of the word “*Herr*”, it was analyzed its semantic evolution in historic retrospective, there was established the influence of ancient German religio-mythological and world outlook conceptions on the formation of word semantics.

**Key words:** *Herr*, etymology, semantics, mythology, Germanic, Old High German, Middle High German.

Etymologisch geht das Wort *Herr* auf die althochdeutschen etwa im 8. Jahrhundert gebildeten Wörter *hêrero*, *hêriro*, *hêrro* ‘der Ältere, der Würdigere’ [6, S. 1125; 12, S. 231; 3], verkürzt *hêro* ‘Herrscher, weltlich Höhergestellter, Kaiser, König’ [3], zurück, die mit einem im Deutschen untergegangenen germanischen Substantiv *frô* (im Bibelgotischen *frauja*) ‘Herr, Gott’ konkurriert und es vollkommen verdrängt haben [6, S. 1125]. Sein erstarrter Genitiv Plural *vrôn(e)* ‘(Besitz) der Götter’ wurde zunächst als Anrede für heidnische Götter, dann auf den christlichen Gott und Jesus angewendet. Daran erinnert heute noch ein katholisches Fest zum Gedenken an die Einsetzung der Eucharistie (das heilige Abendmahl) *Fronleichnam* ‘Leib des Herrn (Jesu)’. In der Liturgie heißt dieses Fest “Hochfest des Leibes und Blutes Christi” (regional auch “Prangertag” oder “Blutstag” genannt) und wird seit 1246 am Donnerstag der zweiten Woche nach Pfingsten in der katholischen Kirche gefeiert [7].

Selbst die Bezeichnung *Fronleichnam* leitet sich vom mittelhochdeutschen *vrône licham* “des Herren Leib”, ab (*vrôn* “was den geistlichen oder weltlichen Herrn betrifft” und *licham* ‘der Leib’). Zahlreicher sind Komposita zur weltlichen Bedeutung des Adjektivs ‘den Herrn betreffend, ihm gehörend, herrschaftlich’, vgl. ahd. *frônohof* ‘Herrenhof, Staatskasse’, mhd. *vrôn(e)hof*, auch ‘Kirchhof’; mhd. *vrôn(e)bote* ‘Amts-, Gerichtsbote, Büttel’; spätmhd. *vrônwalt* ‘herrschaftlicher Wald’ [6; 7; 3].

Die deutlichen Spuren des Gebrauchs des betrachteten Wortes lassen sich im germanischen Erbwortschatz finden. Heute kann man diesen Wortstamm in einer Reihe von Historismen finden, wie z.B. *Fron* = *Fronde* ‘unentgeltliche Arbeit leibeigener und höriger Bauern für den Grund- oder Gutsherrn im Feudalismus’, ‘Herrschaft(sdienst)’, in neuerer Zeit (etwa Anfang des 19. Jahrhunderts) übertragen ‘unliebsame, erzwungene, harte, mühsame Arbeit, Plackerei’ = *fronden* ‘Frondienst, harte Arbeit leisten’ [3].

Als gehobenes Wort gilt in der Gegenwartssprache die umlautende Variante *frönen* mit der Bedeutung ‘*sich einer Sache (einer Neigung, Leidenschaft o.Ä.)*

*rückhaltlos hingeben, ergeben* und wird in solchen Wortverbindungen gebraucht wie *einem Laster, einer Leidenschaft, seinem Hobby frönen* [7; 3]. Es wird dabei vermutet, dass man eigentlich einem Laster, einer Leidenschaft wie einem Herrn dient. Die weiteren Wörter sind *Fronarbeit = Frondienst* 'unbezahlte Arbeit, erzwungene Dienstleistung für den Grundherrn', *Fronarbeiter/in = Fröner/in* 'Arbeiter/in im Frondienst', *Fronbote* '*Gerichtsknecht, Büttel* im Mittelalter', *Fronherr (Fronherrschaft)* 'jmd., dem Frondienste zu leisten waren', *Fronbauer* 'Bauer, der Frondienste zu leisten hat', *Fronhof* 'Hof einer Herrschaft, der Frondienst entgegennahm' [7].

Etymologisch und bedeutungsmäßig steht *frô* in einer engen Beziehung zu solchen Nomen in der maskulinen Form wie germanische *frôjo, frouwo, frawa(n), fraujan, fraujaz (frauwas)*, altsächsische *frao, frôio*, altenglisches *frêa (frêan)*, altnordisches *freyr*, gotisches *frauja* (etwa bis 8. Jahrhundert) mit der Bedeutung 'Herrscher, Herr, König, Gott, Christus, Ehemann' und einigen femininen Bildungen: *frawjô* (germanisches *frôwô*, althochdeutsches *frouwâ*, später *frû*, altsächsisches *frûa*, altenglisches *frôwe*, gotisches *frauþô*, altnordisches *freyja*) mit der Bedeutung 'Herrin, Gebieterin' [3; 2; 1, S. 6; 17, S. 208].

Alle oben genannten Substantive wurden hauptsächlich in Bezug auf das vorderste und ranghöchste Wesen (auf die Gottheit) gebraucht.

Götter spielen eine bedeutende Rolle in verschiedenen Mythologien, Religionen und Glaubensüberzeugungen sowie in der Metaphysik [19]. Eines der germanischen Göttergeschlechter sind die Wanen (nordisch 'die Glänzenden'), die älteren Götter der Megalithkultur und Bauern. Sie waren eigentlich die Personifizierung der Mächte des Lebens und der Fruchtbarkeit. Zu den Fruchtbarkeitsgöttern gehören unter anderen Freyr und Freya [5; 11; 20], die ein Geschwisterpaar bilden.

Freyr ist einer der Hauptgötter der germanischen Mythologie und stammt aus dem nordischen Göttergeschlecht der Wanen, welche für den Bereich des Ackerbaus, des Herdfeuers, der Fruchtbarkeit, der Liebe und schließlich auch für die Ehe verantwortlich sind. Die wichtigsten und bedeutendsten Wanen sind der Wanenhauptgott Tyr, der Meeresherr Njördr, Freyja und Freyr. Sie stehen in familiärer Beziehung zueinander. Njördr ist der Vater von Freyr und Freyja [15, S. 6].

Der altnordische Name des Gottes Freyr wird in der eingedeutschten Form *Frey* gebraucht [11, S. 9; 15, S. 6]. Freyr (Frey) ist der Gott der Liebe und der Fruchtbarkeit. Trotzdem ist er durchaus kämpferisch [23; 25]. Der Name *Freyr (Frey)* bedeutet eigentlich 'Herr' und entspricht damit dem althochdeutschen Appellativum *frô* [11, S. 28-29]. Seine Funktionen fallen auch zusammen. Beide Wörter wurden als Bezeichnung und Anrede gebraucht.

Die Wikinger im Gebiet des heutigen Schwedens verehrten Freyr als einen ihrer wichtigsten Götter, der daher sein Hauptheiligtum im heutigen Uppsala besaß [24]. So wird das Wort auch heute noch im Neuhochdeutschen verwendet.

Die weibliche Form zu Freyr (Frey) ist Freyja (auch Freia/Freya), die bekannteste Göttin der germanischen und nordeuropäischen Völker. Freyja ist von Geburt Wanin. Sie ist Gebieterin des Schicksals, der Sterne und der Magie. Dem Namen *Freyja* entspricht die Bezeichnung *Frau*, dessen Bedeutung 'Herrin' seit dem 17. Jahrhundert zumindest teilweise auf das romanische Lehnwort *Dame* (aus lateinischem *domina*) übergegangen ist, wie Wissenschaftler feststellen [11, S. 28-29].

Freyja gilt als die angesehenste unter den nordgermanischen Göttinnen und nächstbedeutende Göttin des nordischen Pantheons nach Frigg, mit der sie in neuzeitlichen Rezeptionen oft gleichgesetzt oder verwechselt wird [11; 15]. Freyja ist in der germanischen Mythologie die altnordische Göttin der Liebe und Liebesmagie, Zärtlichkeit, Ehe und Fruchtbarkeit. Sie ähnelt der Venus des römischen Götterhimmels, deshalb wird die Göttin oft die germanische Venus genannt [15; 11]. Der Wochentag Freitag ist gerade ihr zugeordnet.

Die deutsche Bibelübersetzung erfüllte im Übergang vom 8. zum 9. Jahrhundert eine lexikalische Schlüsselfunktion für Auf- und Ausbau einer christlich-kirchlichen wie ethisch-moralischen Terminologie. Der Wortschatz christlichen Glaubens und christlicher Gesittung ist gleichzeitig der Wortschatz der deutschen Bibel und der damit im Zusammenhang stehenden geistlichen Literatur [21, S. 234].

Weit verbreitet im christlichen Glaubensbereich der althochdeutschen Periode war auch das altgermanische Wort *truhtîn* ‘Herr, Herrscher, Gott, Christus’ mit bedeutendem Nachleben in der mittelhochdeutschen Zeit (*trohtîn, trehtîn, trehten* ausschließlich für Gott, Christus) [21, S. 236]. Als Ableitungstamm für *truhtîn* (altsächsisch *druhtîn, drohtîn* ‘Herr, Gott’, altenglisch *dryhten* ‘Herrscher, Herr, Gott, Christus’, altnordisch *dróttin* ‘Fürst, Herr’) diente das althochdeutsche Substantiv *truht* (germanisch *drug̃ tiz̃*) ‘Truppe’, das durch Suffigierung seine Bedeutung zu ‘Herr, Kriegsherr, meist von Gott als Herr der Heerscharen’ (germanisch *drug̃ tīnaz̃* ‘Truppenführer’) entwickelt hat [8; 2]. Neben *truhtîn, truhten* werden auch *hêriro, hêrro* ‘Herr’ durch die ganze althochdeutsche Zeit reich bezeugt.

In der althochdeutschen Zeit wurde der Titel *frô* ‘Herr’, der sich in der Anredeform (*frô mîn*) als Benennung der christlichen göttlichen oder weltlichen Herrn hielt, durch *truhtîn* und das neuere *hêrro* verdrängt [5, S. 173] (vgl.: *frô mîn! frô mîn the godo! drohtîn frô mîn!*) [4, S. 564].

Die älteste althochdeutsche Periode war noch stark lateinisch beeinflusst. Was die Existenzform der Sprache in der althochdeutschen Periode angeht, so gab es in dieser Epoche noch keine deutsche Gemeinsprache. Die einzige Existenzform der werdenden deutschen Sprache waren die Territorialdialekte. Die Entstehung des Schrifttums im 8. Jahrhundert und die Entwicklung der religiösen Übersetzungsliteratur führten zu einer tiefgreifenden Entwicklung der deutschen Sprache [18].

Vorbild für die Entwicklung des Wortes *Herr* ist wohl der gleichfalls auf einem substantivierten lateinischen Komparativ beruhende römische Titel *senior* zur Bezeichnung im Spätlateinischen (etwa 6. Jahrhundert n. Ch.) des ‘Höhergestellten, Ranghöchsten’ einer militärischen Einheit oder einer Verwaltungsbehörde, auch einer kirchlichen Gemeinde im Sinne von ‘Ältester, Gemeindeältester’ und schon in der mittellateinischen Periode eines ‘führenden, meist mit Land begüterten und mit Verwaltungsaufgaben beauftragten Gliedes einer Gemeinde oder eines größeren Gebiets’ [3].

Das Wort wurde erstmals um die Mitte des 8. Jahrhunderts im Frankenreich als die Bezeichnung für ‘Feudalherr’, danach ‘König’ (als oberster Feudalherr), ‘hoher kirchlicher Würdenträger’ (sofern mit feudalem Besitz ausgestattet) verbreitet, später auf Gott übertragen sowie die soziale Hierarchie in der Familie [3].

Morphologisch gesehen stellten die althochdeutschen Formen des Wortes *Herr* *hêrero, hêriro, hêrro* ‘der Ältere, der Würdigere’ schon im 9. Jahrhundert substantivisch

gebrauchte Komparativformen vom Adjektiv *hehr* (*hêr*) ‘alt, ehrwürdig, vornehm’ (mit ursprünglicher Bedeutung ‘grau, grauhaarig, alt’) dar [16, S. 135].

Die heutige Form des in der gehobenen Sprache vorkommenden Adjektivs beruht auf einer verkürzten mittelhochdeutschen Form *hêr*, *her* (lateinische Entsprechung *altus*) und enthält in sich die semantischen Komponenten ‘älter, ehrwürdiger, erhabener’, ‘durch seine Großartigkeit, Erhabenheit beeindruckend; erhaben, Ehrfurcht gebietend’ [16, S. 135; 8].

Es wird vorausgesetzt, dass zur Entstehung der substantivierten Form des betreffenden Adjektivs eine Lehnübersetzung vom mittellateinischen *senior* ‘älterer Herr’ beigetragen hat, welches eigentlich die Komparativstufe zum lateinischen *senex* ‘alt’ ist [7], oder das Wort nach dem Muster von dessen altfranzösischer Fortsetzung *seignor/sire* gebildet wurde [16, S. 135].

Das Adjektiv *hehr* (*hêr*) ist Grundwort vom veralteten Substantiv *Junker* ‘adliger Großgrundbesitzer’ [16, S. 152; 9], das sich durch Abschwächung des *e* und Verschmelzung der Gutturale aus mittelhochdeutschem *juncher(re)* ‘junger Herr, Edelknabe’ entwickelt hat. Die ursprüngliche Länge des Wurzelvokals ist im niederländischen Kognaten *heer* ‘Herr’ bzw. in der Anrede *mijnheer* ‘mein Herr’ erhalten geblieben und tritt auf im Exotismus *Mijnheer* als scherzhafte Bezeichnung für Niederländer [16, S. 135].

In substantivischem Gebrauch bezeichnete der Komparativ *hehr* zunächst nur den Ehrung Beanspruchenden, d.h. den Höhergestellten gegenüber dem Geringern, den Befehlenden gegenüber dem Knechte, den Meister gegenüber dem Jünger, den Brotgeber [12; 16, S. 135; 22]. Schon frühzeitig fand das Wort doch auch Anwendung auf den himmlischen Herrscher (Gott und Christus) [12, S. 231]. Viele Religionen bezeichnen Gott als ‘Herrn’.

Zugunsten der substantivischen Verwendung des Wortes schon im 9. Jahrhundert zeugen auch Belege aus den Schriften des ersten namentlich bekannten althochdeutschen Dichters Otfrid von Weißenburg, der noch ungekürztes *hêrero* im Sinne von *dominus* ‘Herr, Besitzer’ verwendet [6].

Die althochdeutschen Wortformen *hêrero*, *hêriro*, *hêrro*, *hêro* sind später, in der Periode des Mittelhochdeutschen, in *hêrre*, *herre* übergegangen, wobei die letztere (*herre*) bis auf jetzt in altertümlichem und volksmäßigem Ausdruck lebt: *erhör uns lieber herre gott* (Schuppius) [6]; *ach herre gott, ach herre gott, erbarm dich doch des herren* (Goethe) [6].

Durch Vokalausfall entstand gegen Ende der althochdeutschen Periode und am Anfang des Mittelhochdeutschen Doppelkonsonanz: ahd. *hêriro* > *hêrro* > mhd. *hêrre*, *hêrre* [13, S. 43] (bes. in der Anrede) ‘Gebierter, Höhergestellter gegenüber Untergebenen jeder Art, Patron, Schutzheiliger, Gemahl, vornehmer Vasall, Adliger’ [3].

Unter romanischem (vgl. altfranzösische *seignor*, *sire*) Einfluss, wohl zuerst im Frankenreich (7. – 8. Jahrhundert), übernimmt der substantivierte altfränkische Komparativ *hêrro* (ahd. *hêriro*, *hêrôro*, *hêr(r)o*) die Funktion der Bezeichnung und Anrede des Feudalherrn und ersetzt allmählich die alten Wörter *frô* und *truhtîn* für den Gefolgsherrn ‘alle Leute, die eine wichtige Person begleiten und für sie arbeiten’. Im Mittelhochdeutschen erfüllt die Verkürzung *hêr* die Funktion der Anrede vor Titeln und Namen, vgl. *her keiser*, *her bābest*, *her Otte* (Otto IV.) [3; 14].

In der höfischen Periode wurde *Herr* Standesname für die Adligen, besonders die reichsunmittelbaren, die in der Würde nach den Fürsten und Grafen kamen und regierende Inhaber einer Herrschaft waren. Der unerwachsene Sohn solcher Herren hieß *Junchërre*.

Als Anrede für den Höhergestellten und Machtausübenden wird *Herr* in der weiteren Entwicklung auf bürgerliche Räte, Bürgermeister und dergleichen übertragen [3]. Im gesellschaftlichen Verkehr diente es als höflicher, gewählter Ausdruck.

In den Städten ging der Name *Herr* auf die obrigkeitlichen Personen über; allgemeiner wurde er auch für Familienoberhäupter, für Geistliche, überhaupt für Personen, die Gewalt über etwas hatten, gebraucht. Der noch heute verwendete Begriff *Dienstherr* macht das Unterstellungsverhältnis eines Beamten deutlich.

Dem Ausdruck *Herr* entspricht im weiblichen Geschlecht *Frau* (althochdeutsch *frouwa*); der Ausdruck *Herrin* kam erst in neuerer Zeit dafür auf [12, S. 231].

Die mit *Herr* verbundene Standesauszeichnung verwischte sich allmählich, und seit dem 18. Jahrhundert gilt das Wort als allgemeine Bezeichnung und Anrede [3; 12].

Heute ist es die einfachste, allgemein übliche Anredeform für männliche Personen im Gegensatz zu *Frau* für weibliche Personen. *Herr* wird nur beim Siezen angewandt, oft in Verbindung mit dem Familiennamen.

## LITERATUR

1. Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache/ Graff E.G. – Berlin, 1834. – 1. Teil.
2. A Concise Anglo-Saxon Dictionary /Ed. Hall J.R. Clark. – London: Cambridge University Press, 2nd ed. – In: <http://www.munseys.com/diskeight/angd.htm>
3. Etymologisches Wörterbuch des Deutschen / Unter der Leitung von W. Pfeifer. –3. Auflage. – München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1997.
4. Grimm J. Deutsche Grammatik. – 4. Teil. – Göttingen: Dieterichsche Buchhandlung, 1837.
5. Grimm J. Deutsche Mythologie. – Göttingen: Dieterichsche Buchhandlung, 1835.
6. Grimm J., Grimm W. Deutsches Wörterbuch.– Nachdruck in 33 Bdn. – Bd. 10. – München: dtv, 1984.
7. Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. In 8 Bdn. / Hrsg. u. bearb. Vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter der Leitung von G. Drosdowski. – 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. – Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag, 1993. – Bd. 2.
8. Kehrein J. Pater Noster und Ave Maria in deutschen Übersetzungen. – Frankfurt a/M.: Verlag für Kunst und Wissenschaft, 1865. – In: [http://de.wikisource.org/wiki/Pater\\_Noster\\_und\\_Ave\\_Maria\\_in\\_deutschen\\_Übersetzungen](http://de.wikisource.org/wiki/Pater_Noster_und_Ave_Maria_in_deutschen_Übersetzungen)
9. Kluge F. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache / Unter Mithilfe von M. Bürgisser und B. Gregor völlig neu bearbeitet von E. Seebold – 22. Auflage. – Berlin; New York: de Gruyter, 1989.
10. Köbler G. Althochdeutsches Wörterbuch. – 4. Auflage, 1993. – In:<http://homepage.uibk.ac.at/~c30310/ahdwbhin.html>
11. Maier B. Die Religion der Germanen: Götter, Mythen, Weltbild. – München: C.H. Beck, 2003.
12. Meyers Großes Konversations-Lexikon. – Bd. 9. – Leipzig, 1907.
13. Mittelhochdeutsche Grammatik. (Sammlung Göschen, Bd. 2209) / Helmut de Boor, Roswitha Wisniewski. – 10., durchges. Aufl. – Berlin; New York: de Gruyter, 1998.

14. Lexer M. Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. – In 3 Bdn. – Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1872-1878. – Stuttgart: S. Hierzel, 1992. – Bd. 1.
15. Murr C. Vergleich germanischer und römischer Mythologie anhand deren Götter. – Norderstedt: Grin Verlag, 2010.
16. Paraschkewow B. Wörter und Namen gleicher Herkunft und Struktur: Lexikon etymologischer Dubletten im Deutschen.– Berlin: de Gruyter, 2004.
17. Pröhle H. Unterharzische Sagen. Aschersleben: Fokke, 1856. – In:<http://www.zeno.org/Literatur/M/Pröhle,+Heinrich/Sagen/Unterharzische+Sagen/>
18. Roelcke T. Sprachtypologie des Deutschen. – Berlin; New York: de Gruyter, 1996.
19. Simek R. Religion und Mythologie der Germanen. – 1. Auflage. – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2003.
20. Simek R. Lexikon der germanischen Mythologie. – 3., völlig überarb. Aufl. – Stuttgart: Kroener Alfred GmbH, 2006.
21. Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung /Hrsg. Besch, Werner; Betten, Anne; Reichmann, Oskar; Sonderegger, Stefan. – 1. Teilband. – 2. vollst. neubearb. u. erw. Aufl. – Berlin: de Gruyter, 1998.
22. Tischner H. Etymologie: Gott der Herr. 1998–2007. – In: <http://www.heinrichtischner.de/22-sp/2wo/wort/idg/deutsch/g/gottherr.htm>
23. <http://www.die-goetter.de/mythologie-nordische>
24. <http://drago.untererde.de/midgard5.htm>
25. <http://www.schweden-fuer-jeden.de/germanischer%20Gott.html>

\*\*\*\*\*

***Tetjana Wolodina***  
***Kyjiwer Nationale Linguistische Universität***

### **ZUR KLASSIFIKATION DER NOMINALKOMPOSITA IN DER DEUTSCHEN SPRACHE**

*У статті розглянуто явище композиції, виявлено особливості функціонування типів складних слів у сучасній німецькій мові, виділено структурно-семантичні характеристики лексичних одиниць, що утворилися у результаті композиції, представлено класифікацію композит.*

**Ключові слова:** *типи складних слів, номінальне складне слово, композиція, парафраз, бахуврihi.*

*В статье рассмотрено явление композиции, выявлены особенности функционирования типов сложных слов в современном немецком языке, выделены структурно-семантические характеристики лексических единиц, образовавшихся в результате композиции, предложена классификация композит.*

**Ключевые слова:** *типы сложных слов, номинальное сложное слово, композиция, парафраз, бахуврihi.*

*The article deals with the phenomenon of composition; identifies types of complex words functioning peculiarities in modern German language; highlights the structural and semantic features of lexical units, that were built as a composition result; gives the composite classification.*

**Key words:** *types of complex words, nominal complex word, composition, paraphrase, bahuvrihi.*

Die Untersuchungen zum Thema “Nominalkomposita” nehmen einen bedeutenden Platz in der sprachwissenschaftlichen Forschung ein. Einen Schwerpunkt dieser Forschung stellen unterschiedliche Klassifikationen von Nominalkomposita dar. Allerdings betrachtet jeder Sprachwissenschaftler die Frage der Untersuchung der aus zwei Substantiven bestehenden Komposita vom eigenen Gesichtspunkt.